

Konfirmationspredigt am 11.04.2010

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!
Liebe Festgemeinde!

Alles hat seinen Rahmen! (*RAHMEN HOCHHALTEN*)

Dieser Konfirmationstag hat sogar einen besonders stabilen Rahmen. Das fängt schon mit den Vorbereitungen an: wie viel Mühe und Phantasie, Geld und Zeit haben eure Eltern, eure Verwandten und Freunde investiert, damit ihr euren Festtag ein Leben lang in guter Erinnerung behaltet.

Zum Rahmen heute gehört der Gottesdienst und die volle Kirche. Zum Rahmen gehört die Aufregung vorher; der feierliche Einzug mit der Musik des Posaunenchores, eine Predigt, die es zu überstehen gilt, ein klopfendes Herz, wenn ihr zur Einsegnung vor den Altar tretet, für viele Erwachsene bestimmt auch Erinnerungen an die eigene Konfirmation, und natürlich gehört dazu auch eine gewisse Länge des Gottesdienstes bis zum letzten „Amen“.

Und das ist nur der Rahmen, den wir als Kirchengemeinde zu verantworten haben. Für den langen Tag, der dann folgt, haben Sie den Rahmen gesetzt: ein festliches Mittagessen, danach bei gutem Wetter ein Spaziergang, die Kaffeetafel und einige andere Getränke, bestimmt auch eine kleine Rede oder wenigstens einige persönliche Sätze. Sie werden doch an so einem Tag nicht nur den Pastor reden lassen, sondern auch in eigenen Worten sagen, was Sie als Gottes Segen für Ihre Kinder wünschen.

Ein aufwändiger Rahmen, wenn man das so alles aufzählt. Mit diesem festlichen Rahmen ist sichergestellt, dass es ein schöner Tag wird, an den ihr euch gern erinnern werdet.. Denn: alles andere wird gewissermaßen aus dem Rahmen dieses Tages ausgesperrt. Die Schule zum Beispiel, der letzte Ärger um das zu späte Nach-Hause-Kommen; die frechen

Worte, die einem nun einmal so rausrutschen; die Sorgen, die sich die Erwachsenen um die Kinder machen – das alles bleibt heute draußen. Dafür sorgt der Rahmen dieses Tages.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,
eigentlich gilt das für jeden Rahmen: Er soll das Schlechte aussperren und eine gute Zukunft sicherstellen. Die Schule - der wichtigste Rahmen für euch - soll sicherstellen, dass ihr etwas lernt. Oder: wenn ihr um 20 Uhr oder um 21 Uhr zu Hause sein sollt, wollen eure Eltern sicherstellen, dass euch nichts passiert. Sie haben Angst um euch und setzen euch deshalb auch mal einen engen Rahmen.

Ein Rahmen kann Freiraum sein für Fest, Spiel und Leben.

Ein Rahmen kann aber auch Fessel sein, die einengt und die Luft zum Atmen nimmt. Ein Rahmen kann ein Gefängnis sein... Solche Rahmen ließ Jesus sich nicht gefallen! Er sprengte sie:

(RAHMEN AUSEINANDERZIEHEN)

weil er immer größer, immer mehr ist als all' die Einfassungen, die wir ihm verpassen wollen.

Liebe Gemeinde,

um Jesu willen sind wir hier zusammen. Wir halten nicht einfach eine festliche Versammlung ab, sondern feiern Gottesdienst. Wir feiern nicht uns selbst. Wir ehren Gott. Wir erinnern uns an Jesus Christus. Wir nehmen teil an der Gemeinschaft, die er stiftet.. Und wir bitten Gott darum, dass in eurem Leben etwas von dem erfahrbar wird, was Gott für die Menschen will.

Wie kann das gehen?

Jesus Christus sagt: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich.“

(KREUZ ZUSAMMENSTECKEN)

Das Kreuz ist der Hintergrund, die Folie dieses festlichen Tages. Zugleich ist es ein Angebot für euer weiteres Leben. Nun mag es schönere, gefälligere Zeichen für einen Festtag geben als ausgerechnet das Kreuz. Aber kein Zeichen macht deutlicher, was Konfirmation eigentlich heißt.

Dazu drei Punkte:

1. Das Kreuz ist ein Segenszeichen

Als wir vor den Osterferien das Thema „Konfirmation“ behandelten, da haben die Konfis eine Rangordnung aufgestellt von dem, was bei der Konfirmation wichtig ist. Auf den ersten Platz kamen: Bekenntnis zum Glauben, Gottes Segen, Geld und Geschenke, Recht zur kirchlichen Trauung, Gleichberechtigtes Mitglied der Kirche.“

Ich traue euch zu, dass ihr heute Abend nicht flach und materialistisch Kasse macht: „Was hat's denn nun gebracht?“ Ich traue euch zu, dass ihr die Menschen seht, die euch beschenken. Ich vertraue darauf, dass ihr die Liebe und Zuwendung beachtet, aus denen heraus das Schenken geschieht. Schenken und Beschenkt-Werden sind dem Segen verwandt., sind ein Abbild des Segens Gottes. Erfolg kann man erarbeiten, Segen nicht. Sein Recht kann man beanspruchen, Segen nicht. Segen wird geschenkt. Und wer schenkt, der teilt. Im Segen teilt Gott mit uns. Im Segenszeichen des Kreuzes teilt Jesus sein Leben mit euch. Und welch ein Segen, wenn dann mehr geschieht als das, was wir zu hoffen wagten. Wer Gott vertraut, erfährt, dass Gott viel mehr für uns bereit hat, an Kraft, an unzerstörbarer Freude, an erstaunlicher Hilfe. Wenn wir dafür offen sind, wenn wir darum bitten können, sind wir dem Kreuz als Segenszeichen schon dicht auf der Spur.

Bei der Einsegnung wird über euch das Kreuz geschlagen. Wenn ihr nur dies von eurer Konfirmation behaltet, dass dieses Kreuz euer Segenszeichen ist, dann habt ihr schon viel verstanden.

2. Das Kreuz ist ein Lebenszeichen (KREUZ HOCHHALTEN)

Seht euch das Kreuz an. Vergleicht es einmal mit dem Rahmen von vorhin: Dieses Kreuz ist nach allen Seiten offen. So hat sich Jesus nach allen Seiten geöffnet. Er hat Gottes Liebe in sich hineingelassen und sie weiter verschenkt. Er hat Gottes Liebe in atemberaubender Freiheit gelebt. Er nahm sich Zeit für Kinder, die sonst kaum einer beachtete. In seinem Gefolge waren Frauen, die damals eigentlich ins Haus und an den Herd gehörten. Und wenn es um der Liebe willen nötig wurde,

setzte sich Jesus über die hochgeachteten Frömmigkeitsregeln souverän hinweg. Er sprengte den Rahmen kleinkarierter Gesetzlichkeit, um dem Leben Raum zu schaffen. Davon konnte ihn auch der Tod nicht abbringen. Er lebt für uns bis heute. Wer Jesus nachfolgt, der muss nicht nach den Mustern der Werbung leben. Wer ihm nachfolgt, der muss sich nicht ständig absichern, weder mit Waffen aus kalten Worten noch mit anderen Waffen. Wer Jesus nachfolgt, der darf auch wie Jesus im Garten Gethsemane sagen: „Ich weiß nicht mehr weiter.“ Und „Ich habe Angst.“ Im Zeichen des Kreuzes feiern wir das Leben und die Gemeinschaft. Hier in der Kirche – ihr nachher beim Abendmahl – und dann auch zuhause mit Essen und Trinken im festlichen Rahmen.

Das Kreuz – ein Lebenszeichen für uns, Zeichen des Todes Jesu. Jesus ist gekreuzigt worden, weil er protestiert hat, ja, weil er diejenigen, die „Religion“ sagten und „Geschäft“ meinten, aus dem Hause Gottes vertrieben hat. Das ist der dritte Punkt:

3. Das Kreuz als Protestzeichen

Wer unter dem Kreuz Jesu steht, der wird nicht alles schlucken, was man ihm sagt. Wer das Kreuz trägt, der wird Protest einlegen. „Pro-test“ heißt ja nicht einfach nur „widersprechen“, sondern meint ursprünglich „für etwas eintreten“, „für etwas Zeuge sein“ – auch gegen die Mehrheit. Jesus hatte den Mut, sich gegen die Mehrheit zu stellen. Weil er nicht Zuschauer bleiben wollte, dort wo Menschen leiden. Wir tun uns oft schwer damit, gegen die Mehrheit für etwas einzustehen. Niemand macht sich gern unbeliebt. Aber in den Zehn Geboten seht ja auch nicht, dass wir uns überall beliebt machen sollen. Wohl aber, dass wir Gott und das Leben der Menschen über alle Dinge lieben und alles zum Besten kehren sollen. Wenn wir das tun, können wir nicht mehr Zuschauer bleiben, wo einer fertig gemacht wird. Da werden wir nicht einfach daneben stehen, wenn die einen auf Teufel-komm-raus ihre Ellenbogen einsetzen und die anderen untergebuttert werden. Dann werden wir den Schwächeren helfen. Wer Gott und die Menschen liebt, der wird sich immer wieder die Fragen

stellen: „Was hätte Jesus wohl getan?“ Oder: „Hilft es dem Leben – nicht nur mir, sondern auch den anderen?“

Das ist unsere Suche nach der Wahrheit. Und wir sollten all' denen misstrauen, die uns vormachen wollen, die Wahrheit bereits gefunden zu haben. Die Sensibilität, die Empfindsamkeit, die Jesus besaß, hilft uns heute, mitzureden und zu streiten: Weil Jesus dem Leiden nicht ausgewichen ist, weil mit ihm die Liebe selbst gekreuzigt worden ist, sind Christinnen und Christen vielleicht etwas empfindlicher, wenn sie sehen, wo Menschen Unrecht geschieht und Leid zugefügt wird.

„Tu deinen Mund auf für die Stummen...“ – da ist das Mindeste, was Jesus von denen verlangt, die zu ihm gehören.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

wenn ich gleich über euch das Kreuzeszeichen schlage, dann verbinde ich damit die Hoffnung,

* dass Gott euch begleiten möge mit diesem Segenszeichen

* dass ihr euer Leben führen könnt in der Freiheit des Lebenszeichen Jesu

* und dass euch das Protestzeichen des Kreuzes in die Gemeinschaft von Menschen führt, die auf Gottes Gerechtigkeit hoffen und sich für menschliche Gerechtigkeit einsetzen.

Amen.

Lied: Die Ede ist des Herrn